

# Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 67.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk mit Postzuschlag 1 fl. 8 tr.

Dienstag den 11. Juni.

Einschlagsgebühr für die kleine Zeile aus gewöhnlicher Schrift 2 Kreuzer.

1872.

## Tages-Neuigkeiten.

\* Nagold, 10. Juni. Die vom Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins, Herrn Gemeinderath Klein hier auf gestern Nachmittag ausgeschriebene Wählerversammlung fand sowohl von hier als von auswärts eine erfreuliche zahlreiche Theilnahme. Obgleich eine persönliche Einladung etwaiger Candidaten unterlassen wurde, so fanden sich aus der Zahl mehrerer genannter Namen zwei ein, nämlich Herr Stadtschultheiß Richter von Altsstaig und Herr Verwaltungs-Aktuar Wurst von hier. Herr Rechtsanwalt Bohnenberger, zur Leitung der Versammlung vorgeschlagen, gab nach einigen einleitenden Worten, in welcher er die Wichtigkeit einer Abgeordnetenwahl betonte und daher den Ernst der Versammlung und ein Unterlassen unnöthiger Debatten fördernde, Herrn Stadtschultheiß Richter zur Darlegung seines politischen Glaubensbekenntnisses das Wort. Derselbe bekannte sich freimüthig als deutscher Reichsbürger, aber nicht minder als guter Württemberger und glaubt sich gegenüber den beim Wiederzusammentritt der Abgeordneten zur Berathung kommenden Gesetze, besonders über Aenderung des Steuerwesens und der neuen Verwaltungsorganisation durch seine Stellung und langjährige Wirksamkeit besonders zu Hause zu finden, was ihn theilweise auch bewogen, der Aufforderung seiner Freunde zur Annahme der Candidatur nachzugeben. Die kurze und klare Darlegung seines Standpunktes wurde am Schlusse mit mehrseitigem Beifall aufgenommen. Herr Verwaltungsaktuar Wurst, der sich zur Entwicklung seines Programms nicht vorbereitet erklärte, äußerte sich in fast gleichem Sinne, wie Herr Stadtschultheiß Richter. Sein ausführliches Programm gedenkt er in Ortsversammlungen darzulegen, wie auch Herr Richter die größeren Orte zu besuchen erklärte. Wir haben also wieder etwas Apaties, nämlich zwei Candidaten mit gleichen politischen Tendenzen; der Sieg dürfte daher dem persönlichen Einflusse und der agitatorischen Mührigkeit zufallen.

Einem Gerücht in Stuttgart zufolge soll die erste württ. Brigade bis Mitte des nächsten Monats als Ablösung der Bayern in die Gegend bei Sperrmay, das 6. württ. Infanterieregiment zum Versehen des Dienstes hierher kommen.

(Ein Zigeunerlager) brachte dieser Tage die Bewohner von Ehlingen in Allarm. Man berichtet darüber wie folgt: Mit 10 Wagen und 16 Pferden kamen sie angerückt, Schmutz und Lumpen sind ihre Bedeckung, und von den lebhaftesten Sproßlingen wird letzterer Luxusartikel theilweise oder auch ganz ignoriert. In beinahe paradiesischer Uniform bummeln sie herum und überlassen sich einer ausgelassenen Frohlichkeit. In Gemeinschaft mit den Weibern fordern sie mit einer unvergleichlichen Zudringlichkeit von den neugierigen Zuschauern ihr „Kriegerle“, tragen aber gleichwohl eine Art Wohlhabenheit zur Schau, indem sie um den Hals und in den Haaren eine Menge großer und feltener Silbermünzen hängen haben. Das Rauchen scheint die Lieblingsbeschäftigung nicht nur des männlichen, sondern auch des weiblichen Geschlechts zu sein, und damit schlagen sie den lieben langen Tag auch mit ziemlicher Leichtigkeit todt. Das Interessanteste ist für die Zuschauer wie in einer Menagerie die „Fütterung“. Ist abgelockt, so setzt sich die Gesellschaft in dem Zelte auf den „deutschen Boden“, wer gerade einen Köffel hat, Holt sich damit seine Bräbe aus dem Kessel; in Ermangelung genannten Instruments ficht er sich seine Broden mit der fünfzadigen Gabel aus der Sauce. Die Jungen werden mit dem Vorgelauten vogelartig geacht. In den Zelten ist ein idauerliches Durcheinander von Dedeln, Fragmenten von Betten, gewesenen Kleidungsstücken und allerlei Gerümpel. So eine Gruppe aufzunehmen müßte eine wahre Lust für den Genremaler sein. Sie sind noch ihrer interessantesten Erscheinung auch bewußt und wollen daraus Capital schlagen; denn nur gegen Erlegung von „zehn Gulden“ wollten sie dem Zeichner gestatten, ihr Lager mit dem Stifte zu verewigen. Am Sonntag sah man einige Mannsgestalten dieser nobeln Menschengattung (es sind Kupfer- und Blechfünftler) in ihrem Sonntagstaate in der Kirche; sie tragen ungarische Nationaltracht und haben eine Menge silberner Knöpfe an den Wämsern in der Größe und Form von Hühneriern.

München, 6. Juni. In einer der letzten Magistratsitzungen kam gelegentlich einer anderen Debatte auch zur Sprache, daß die hiesigen Frelshöfe ein jährliches Reineinkommen von 20-30,000 fl. abwerfen. Da die Klagen über die allzu hohen Beerdigungskosten allgemein sind, so dürften diese wohl abgemindert werden, denn hier in München ist der Tod wahrlich nicht „unjosnt“.

Berlin, 5. Juni. Wagener ist wegen des Jesuitengesetzes vor wenigen Tagen nach Paris verreis.

Berlin, 6. Juni. Wenn ein hiesiger regelmäßiger Mit-

arbeiter der „N. Z.“ gut informiert ist, so befinden sich schon seit einigen Tagen genau formulirte Vorschläge der französischen Regierung rüchlich der Abtragung der Kriegsschuld in den Händen des Reichskanzlers. Sie offeriren angeblich die baldige Zahlung einer Milliarde und die Bürgschaft europäischer Bankhäuser für die pünktlich in vier Terminen zu leistende Zahlung der übrigen zwei Milliarden, wogegen Deutschland nach Empfang der ersten Milliarde das occupirte französische Gebiet freizugeben hätte. Die Ausnahme dieser Vorschläge läßt sich zwar unschwer vermuthen, indeß hält die Reichsregierung einen so dichten Schleier über ihre Absichten gebreitet, daß sie bis jetzt noch nicht einmal öffentlich eingestehen mochte, daß ihr Vertreter in Versailles zu anderen Schritten, als zur bloßen Entgegennahme französischer Anerbietungen ermächtigt sei.

Berlin, 7. Juni. Das Italienische Kronprinzenpaar ist gestern Abend um 7 Uhr abgereist. Der Kaiser, der Kronprinz und die königlichen Prinzen und Prinzessinnen verabschiedeten sich am Bahnhof. Außerdem waren viele andere distinguirte Personen anwesend.

Berlin, 8. Juni. Die evangelischen Geistlichen Hoppach, Risco, Richter, Thomas und Müller protestiren heute, indem sie ihre vollste Uebereinstimmung mit dem Prediger Sydow kundgeben, gegen das vom Consistorium gegen Letzteren eingeleitete Disciplinarverfahren.

Der Kronprinz von Preußen lustwandelte vor einigen Tagen in Civilkleidern in der Wilhelmstraße in Berlin; da näherte sich ihm ein Kaufmann von der Species „Mühlendammer“ mit der Frage: „Keine alten Sachen?“ Dem hohen Herrn mußte der Sinn derselben wohl unverständlich geblieben sein; denn er erwiderte: „Was wünschen Sie?“ „Haben Sie keine alten Sachen zu verkaufen?“ wiederholte der Handelsherr seine vervollständigte Anrede. „Lieber Freund,“ versetzte der Kronprinz, „ich habe eine große Familie, was ich ablege, das wird für meine Kinder verwendet.“

Der Generalpostmeister Stephan in Berlin versteht's, die Wunden zu heilen, die er schlägt und sich selbst zu salbiren. Im Reichstage schnitt er den Franken alle Aussicht, im Postfache angestellt zu werden, ungalant ab; um aber nicht gesteinigt zu werden, setzte er rasch und galant hinzu: Ich werde aber alles für die Postherren thun, daß sie im Stande sind, zu heirathen, und für Frauen, sie einem braven Postbeamten anzureihen. — Die Reihe Derer, die den Generalpostmeister beim Worte nehmen wollen, ist sehr groß.

„Dem Himmel sei Dank, daß wir mit dieser Arbeit fertig sind“, sagte am Montag gegen Mittag ein bei dem Abzug eines Hauses am Oranienplatz in Berlin beschäftigter 25jähriger Dachdecker zu seinem neben ihm auf dem Gerüste arbeitenden Kameraden, „denn mir träumte in verfloßener Nacht: ich sei hier hinabgestürzt auf die Erde.“ — Eine halbe Stunde später, als man eben mit dem Abräumen beschäftigt war und der Dachdecker im Begriff stand, ein an das Dach des Hauses befestigtes Seil zu lösen, machte er einen Fehltritt und stürzte drei Stock hoch hinunter auf das Straßenspflaster. Der Hirnschädel des Aermsten war total zertrümmert.

Vorläufig behalten wir im Reiche die Salzsteuer und zwar ohne jede Ermäßigung, aber alt wird sie nicht werden. Der Stab ist über sie im Reichstage gebrochen und die Exekution ist nur verschoben. Die letztere soll vollzogen werden, sobald die Reichsregierung eine neue ergiebige Steuer als Ersatz für die Salzsteuer gefunden haben wird. Minister Delbrück gab zu verstehen, daß er eine solche bis zur nächsten Session entdeckt haben werde; er hätte schon jetzt Land! Land! rufen können; denn es ist ein öffentliches Geheimniß, daß eine Tabaksteuer die Salzsteuer ersetzen wird. Fragt der Leser, warum die Salzsteuer einstweilen nicht auf die Hälfte ermäßigt worden ist, so antwortet ihm, wie dem Reichstag, Delbrück: weil wir nichts halb thun mögen. Die Schätzerien bei der Erhebung würden bei der Hälfte so groß und theuer sein wie bei der ganzen Summe und 2) der Preis des Salzes im Einzelverkauf bei einem theilweisen Erlaß der Steuer kaum billiger werden.

Nach einer Berechnung in der „Voss. Ztg.“ würde es, wenn die Prägung der deutschen Goldmünzen in dem bisherigen Tempo weiter ginge, mindestens 83 $\frac{1}{2}$  Jahre dauern, bis die für den deutschen Verkehr ungefähre erforderlichen 2000 Millionen Mark in Goldmünzen ausgeprägt seien. Von den bis jetzt geprägten

mehr als 128 Millionen Mark sei im Verkehr fast gar nichts zu spüren, weil die neuen Goldmünzen zum größten Theil in die Keller der Zeitbanken wanderten.

Wien, 4. Juni. Nach der „Karlstr. Ztg.“ hat der Kronprinz von Italien in einem Schreiben, worin er sein Beileid über den Tod der Erzherzogin Sophie ausdrückt, angefragt, ob unter dem unmittelbaren Eindruck des Trauerfalls sein Besuch am hiesigen Hofe noch gelegen kommen werde. Der Kaiser spricht, wie dasselbe Blatt hinzufügt, in seiner Antwort die Hoffnung aus, daß der Prinz seinen Reiseplan nicht ändern und für die eine oder die andere Entbehrung, welche durch die tiefe Trauer in der kaiserlichen Familie bedingt sein könnte, in der Herrlichkeit des Empfangs im intimen Kreise Entschädigung finden werde.

Nach der „Bohemia“ habe Kaiser Wilhelm in eingehendster Weise beim Wiener Hofe das Ueberbleiben einer persönlichen Vertretung des preussischen Hofes bei der Leichenseier der Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich motivirt.

Die eben verstorbene Erzherzogin Sophie von Oesterreich, welcher das ultramontansische „Vaterland“ das Zeugniß ausstellt, sie sei außer dem Erzherzog Albrecht vielleicht der einzige Mann im prinzenreichen Hause Oesterreich gewesen, der kurz vor ihrem Tode dem künftigen Thronfolger, ihrem Enkel das Gelübniß abgenommen, die „katholische Kirche“ immer schätzen zu wollen. Was das im Munde dieser Frau bedeuten soll, ist klar, da sie die Hauptstütze der liberalen Partei am Wiener Hofe war und bis zu ihrem Tode der Ueberzeugung lebte, daß die „katholische“ Politik in Oesterreich wieder zum Durchbruch kommen müsse. Bis zum Jahre 1848 war die Erzherzogin Sophie die tonangebende Persönlichkeit am Hofe. Ihre Gunst war daher begreiflicherweise eben so gesuchet, als ihr Haß gefürchtet war. Nach der Niederwerfung der 1848er Revolution wurde unter Andern der etwa 22jährige Sohn eines Rabbiners von dem Militärgerichte zum Tode verurtheilt. Man rieth der verzweifelnden Mutter des Unglücklichen, bei der Erzherzogin Sophie einen Fußfall zu thun. Sie erlangte auch wirklich eine Audienz, fiel vor der Erzherzogin nieder und flehte um Gnade für ihren Sohn. Aber die Erzherzogin, in deren Brust in diesem Augenblicke der ganze Haß gegen die Revolution von Neuem erwachte, wandte sich mit zorniger Miene ab von der Bittenden, und ohne ein Wort zu erwidern, verließ sie mit raschen Schritten den Audienzsaal. Da steht die in ihrer letzten Hoffnung getäuschte Frau auf und ruft der Erzherzogin mit lauter Stimme nach: „Kaiserliche Hoheit, Sie haben auch Söhne!“ Natürlich wurde sie von der Dienerschaft sofort entfernt. Aber die Erzherzogin hatte den Ausruf noch gehört, und als sie zwanzig Jahre später die Schreckensnachricht von der Hinrichtung ihres Sohnes Mar, des unglücklichen Kaisers von Mexico erhielt, da fiel ihr jene Scene aus dem 1848er Jahre wieder ein. „Ja, ja, die Jüdin hat mir es damals vorausgesagt“, rief sie aus.

Paris, 5. Juni. Ein Circular des Ministers des Innern an die Präfecten ordnet an, daß alle bonapartistischen Flugschriften, die aus dem Ausland kommen, mit der größten Strenge säfirt und confiscirt werden sollen.

Versailles, 7. Juni. Die Nationalversammlung beriet über die Militärdienstzeit. Trochu schlug dreijährige Dienstzeit im aktiven Heere vor; er entwickelte die Grundzüge eines Systems, welches das Heer nach Quantität und Qualität stärkt, und zugleich die Erziehung und die moralische Kräftigung der Nation durch die Armee herbeiführen würde. Die Aktivstärke würde hiernach 432,000 Mann, die Reserve 655,000 Mann betragen. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen. Die Beratung wird morgen fortgesetzt.

Versailles, 7. Juni. Nationalversammlung. Ducrot und Chanzy befürworten den fünfjährigen Militärdienst. Thiers, den Deputirten Raubot unterbrechend, erläutert seine Rede von

1868. Er glaubt noch, daß Frankreich mit 750,000 vollständig organisirten Soldaten am besten den sich darbietenden Bedürfnissen genügen könnte. Thiers fügt hinzu, er werde beweisen, daß Deutschland nicht mehr als 900,000 Mann in dem letzten Kriege gehabt habe. Nachdem Raubot seine Rede gehalten, beschließt die Versammlung, die Entgegennahme der Darlegungen Thiers' auf morgen zu vertagen.

Die absichtlich ziemlich kurz gegebenen Berichte der franz. Zeitungen über die Verhandlungen, betreffend das Militärgefeß, verschweigen, daß Keller am Schluß seiner Rede folgendes Programm aufstellte: erst Rache an Deutschland, und dann bewaffnete Intervention in Italien zur Herstellung des Kirchenstaates, und durch Herstellung der Frankreich zuziehenden Stellung in Europa an der Spitze der Civilisation. Herr Keller ist auch Erfinder des Satzes, daß ein französischer Soldat so viel werth sei wie zwei deutsche.

Dem Avenir national zufolge ist ein außerordentlicher Regierungskommissär auf dem Punkte, nach Nizza abzureisen, wo die Propaganda zu Gunsten der Trennung von Frankreich täglich mehr um sich greifen soll. Das Blatt verfehlt natürlich nicht, dies der Anwesenheit preussischer Agenten zuzuschreiben.

Aus Rom wird der Berfeveranza geschrieben: Die Nachrichten über den Empfang, welchen der Kaiser Wilhelm und seine Familie dem Prinzen Humbert und der Prinzessin Margarethe bereiteten, haben jede Erwartung übertroffen, und bringen den wohlthätigsten Eindruck auf unser nationales Ehrgefühl hervor. Eine wohlunterrichtete Person sagte mir heute, daß man im Vatikan bestürzt darüber sei. Man hat guten Grund dazu. Jener Empfang läßt die sehr wichtige Thatsache einer zunehmenden Freundschaft zwischen Deutschland und Italien deutlich hervortreten, und man begreift, wie dieß nicht nach dem Sinn unserer Feinde ist. Es ist durchaus keine Uebertreibung, wenn man behauptet, daß in diesem Augenblicke die Augen ganz Europa's nach Berlin gerichtet sind, und daß diese Thatsache der wechselseitigen Freundschaft zwischen Savoyen und Hohenzollern überall als das wichtigste Ereigniß des Tages betrachtet wird. Wie man sich leicht denken kann, ist der Eindruck, welchen dieser Empfang auf Europa ausübt, noch lebhafter und tiefer als der durch die bloße Anmeldung der Reise hervorgebrachte. Unsere Gesandtschaften im Auslande stimmen darin überein, das Vorhandensein dieses Eindruckes zu konstatiren.

London, 7. Juni. Gladstone und Granville verkündeten in den beiden Parlamentshäusern, Amerika habe eingewilligt, die Vereinbarung über den Zusatzartikel als entgeltliche Lösung der indirekten Schadensprüche in der Alabamafrage anzusehen. Russell zog seine Resolution zurück. Granville und Gladstone theilten ferner in beiden Parlamentshäusern mit, daß die indirekten Ansprüche noch nicht zurückgezogen seien, indem die Zurücknahme von der Annahme des Zusatzartikels im Unterhaus abhängt. Gladstone fügte auf eine Anfrage Bury's hinzu, die Vertagung des Schiedsgerichts sei noch nicht beschlossen, aber die Regierung werde nichts thun, was mit der Ehre des Landes und den Erklärungen der Regierung betreffs des Vertrages unvereinbar wäre.

In Großbritannien und Irland belief sich im vorigen Jahre der Theekonsum auf 123,401,889 Pfund. Die Steuer auf diese Quantität betrug zu 6 d. per Pfund 3,085,468 Pfd. St.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Berned.

### Brückenbau-Record.

Nächsten Mittwoch den 12. I. M.,

Nachmittags 4 Uhr,

wird auf dem Rathhaus in Berned die Erneuerung des hölzernen Oberbaus an der Köllbachbrücke auf der Nagold-Altenstaiger Straße im Ueberschlagsbetrag von 587 fl. 21 kr. veralkfordirt, wozu tüchtige Zimmerleute, welche sich über den Besitz der erforderlichen Mittel genügend ausweisen können, eingeladen werden.

Hirsau, den 9. Juni 1872.

K. Straßenbau-Inspektion.  
Feldweg.

Sulz.

Oberamts Nagold.

### Brenn- & Werkholz-Verkauf.

Am Freitag den 14. Juni 1872 werden im hiesigen Laubwald nachfolgende Hölzer verkauft,

von Morgens 9 Uhr an:

12 Raummeter buchene Scheiter,  
7 dto. „ „ Prügel,  
56 dto. eichene Prügel,

4780 Stück buchene und eichene Wellen;  
von Vormittags 11 Uhr an:

5 starke Eichen, 6—11 Meter lang,  
44—54 Centimeter Durchmesser, mit  
7 Festmeter, darunter ein sehr schöner  
Wellbaum,

45 kleine Eichen mit 12 Festmeter,  
26 Buchen „ 10 „  
4 Hagenbucher „ 0,65 „

250 Stück eichene Wagnerstangen.

Liebhaber werden eingeladen.

Den 8. Juni 1872.

Gemeinderath.

### Bergebung von Bau-Arbeiten.

Die Verfertigung der Bauhütte von Station Emmingen nach Nagold in die Nähe des Kreuzerthals, veranschlagt mit:

Grabarbeit	42 fl.
Maurer- und Steinhauerarbeit	380 fl.
Zimmerarbeit	212 fl.
Glaserarbeit	11 fl.
Schlosserarbeit	5 fl.

zusammen zu 650 fl.,

ist im Submissionswege gegen Pauschalvergütung zu vergeben und können Ueber-

schlag, Bedingnißheft und Pläne hier eingesehen werden.

Die Offerte sind längstens bis Mittwoch den 12. ds., Abends 4 Uhr, schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift

„Angebot auf die Bauhütte-Verfertigung“ versehen, einzureichen und findet um halb 5 die Eröffnung statt, welcher die Submittenten anwohnen können.

Dem Bauamte unbekanntes Bewerber haben ihren Offerten genügende Tüchtigkeits- und Vermögens-Zeugnisse anzuschließen oder solche spätestens bei der Eröffnung beizubringen, widrigenfalls sie gänzlich unberücksichtigt bleiben.

Nagold, den 5. Juni 1872.

K. Eisenbahnbauamt.  
Herrmann.

Dornstetten.

### Holz-Verkauf.



Aus den Stadtwaldungen kommen gegen baare Bezahlung auf dem Rathhaus hier am

Samstag den 15. d.,  
Vormittags 10 Uhr,

zum Verkauf:

595 Stämme Langholz,  
79 Stück Säglöcher und  
760 Stück Gerüststangen,  
wazu Kaufsliebhaber eingeladen werden.  
Den 4. Juni 1872.  
Stadtschultheißen-Amt.

**Eichen-Verkauf.**

Am Donnerstag den 13. d. M.,  
von Morgens 8 Uhr an,  
werden in hiesigem Gemeinwald 97 Eichen,  
von 4 bis 10 Meter lang, von 23 bis 63  
Centimeter mittlerem Durchmesser, und  
163 eichene Stangen verkauft.  
Den 4. Juni 1872.  
Schultheißenamt.  
Luz.

**Oberjesingen,**  
Oberamts Herrenberg.  
Am Samstag den 15. d. M.  
werden im hiesigen Gemeinwald,  
von Morgens 8 Uhr an,  
40 Stück Eichen, von 6-12 Meter Länge  
und 20-67 Centimeter mittlerem Durch-  
messer, im Aufstreich gegen baare Bezahlung  
verkauft, wazu Kaufsliebhaber eingeladen  
werden.  
Den 8. Juni 1872.  
Gemeinderath.

**Holz-Verkauf.**

Am Donnerstag  
den 13. d. M.,  
Vormittags 9 Uhr,  
verkauft die Ge-  
meinde auf hiesigem  
Rathszimmer im  
öffentl. Aufstreich  
198 Stück Lang- und Klobholz mit 120  
Festmeter und 76 Raummeter Scheiter- und  
Prügelholz.  
Liebhaber sind eingeladen. Der Wald-  
schütz wird das Holz auf Verlangen vor-  
zeigen.  
Den 3. Juni 1872.  
Aus Auftrag:  
Waldmeister Wurster.

**Privat-Bekanntmachungen.**

**Langholz-Verkauf.**  
140 Stück Langholz, vom 30-50r,  
meistens Rothtannen, nahe bei der Nagold-  
Altenstaiger Thalstraße und des Orts ge-  
legen, werden am  
Montag den 17. Juni,  
Vormittags 10 Uhr,  
in meiner Wirthschaft verkauft.  
Schwanenwirth Walz.

**Holz-Verkauf.**

Donnerstag den 13. Juni  
wird in dem v. Kechler'schen Wald gegen  
baare Bezahlung verkauft:  
9 Wagnerbuchlen mit 5,84 Festmeter,  
18 Raummeter ficht. Gerberrinde,  
47 Raummeter weißtannene Rinde,  
36 Raummeter tannene Prügel,  
86 Reishausen.  
Anfang Morgens 8 Uhr.  
Forstwart Rauß.

**Für Wirthe.**  
Ich empfehle frischen  
**Cafel-Senf**  
billigst, bei Abnahme von 1/2 und 1/4 Ctr.  
extra Preise.  
Fried. Stodinger.

**Der „Wundersaft“.**

Wie Liebig's Fleisch-Extract auf Nahrung berechnet, so ist der Wundersaft ein auf Heilkräft berechneter, sorgfältig gewonnener Kraftauszug aus Kräutern. Er ist ein allseitig anerkanntes, alleiniges und sicheres Hilfsmittel für Hals-, Brust- und Lungenleidende, Hauptstärkungsmittel für Greise, Reconvalescenten, sowie Schwächlinge jeder Art, insbesondere für Geschlechtsschwäche.

Zur Hebung aller Magen- und Unterleibsbeschwerden wie Blutarmuth giebt es absolut kein anderes besseres Mittel. Der Wundersaft ist in 5 Nummern, welche von einander gänzlich verschieden sind und nur diejenigen Pflanzenstoffe enthalten, in welche die Natur eine wunderbare Heilkräft gelegt hat. Wie allgemein bekannt, werden von allen Aerzten bei innern Leiden Extracte aus Pflanzenstoffen verordnet. Der Wundersaft ist nun solch ein Extract.

Die Bestandtheile der einzelnen Nummern sind mit Fachkenntniß dem Pflanzenreiche entnommen und zu einer Composition vereinigt, von welcher man ohne zu übertreiben behaupten kann, daß sie die größte Sensation hervorrufen wird.

Nachstehendes Gutachten des Dr. Theobald Werner zu Breslau dürfte die Güte des Wundersaftes constatiren. Daß dieses Attest kein erkauftes oder extra honorirtes ist, wird Herr Dr. Werner jederzeit bestätigen event. eidlich erhärten müssen. Ich stelle den Wundersaft jeder Autorität der Medicin und wahrheitsliebenden Fachmännern Behufs Begutachtung zur Verfügung, da ich im Voraus überzeugt bin, daß das Resultat einer solchen Untersuchung nur ein günstiges sein kann.

- Der Wundersaft wird vorzugsweise gegen folgende Krankheiten anzuwenden sein:
- Nr. 1 bei Gicht, Reizen und Kopfschmerz,
  - Nr. 2 bei Brust- und Lungenleiden, als da sind: Bluthusten, heftiges Fieber, Athemnoth, Lungenentzündung u.
  - Nr. 3 bei Magen- und Unterleibsleiden, als Magen-, Darm- und Bronchial-Katarrh, wie Hämorrhoidalleiden,
  - Nr. 4 bei Krämpfen und Fallsucht (Epilepsie),
  - Nr. 5 gegen Geschlechtsschwäche bei Jung und Alt, bei Pollutionen, Impotenz, Weißfluß, Unfruchtbarkeit und Bleichsucht.

Der ächte Wundersaft ist nur bei mir und in den von mir bekannt gemachten Niederlagen zum Preise von 1 Thlr. pro Flasche zu haben.

Bisher ohne Erfolg behandelte Patienten beiderlei Geschlechts wollen vertrauensvoll einen letzten Versuch mit dem Wundersaft machen, und wird es mich freuen, den Beweis liefern zu können, daß nicht durch Medicin, sondern durch die Natur selbst die Menschheit von ihren zahllosen Leiden befreit wird. Um auch weniger Bemittelten den Wundersaft zuzuwenden, werde ich auch halbe Flaschen à 17 1/2 Sgr. verabsolgen lassen; diese sind jedoch nur direct zu beziehen.

**Johann Zeidler — Berlin.**

Wohrenstraße Nr. 38.  
Weitere Niederlagen werden errichtet.

**Chemisches Laboratorium**  
Director Dr. Theobald Werner  
Bereideter Chemiker — Breslau u.

Behufs wissenschaftlicher Begutachtung habe ich den von Herrn Johann Zeidler, Berlin — Wohrenstraße bereiteten Wundersaft in meinem analytisch chemischen Laboratorium persönlich einer genauen, sowohl qualitativen wie quantitativen chemischen Analyse unterworfen. Ich bin berechtigt, gestützt auf die Resultate der Analyse, wodurch allein der reelle Werth eines derartigen Präparates zu constatiren ist, diesen Extract als einen wirklich concentrirten Nährstoff zu bezeichnen. Er ist auf kunstgerechte Weise durch Extraction von Vegetabilien bereitet, deren Wirkung bei Verschleimungen, Verdauungsschwäche u. schon längst durch die Wissenschaft constatirt wurde. Diese Extraktionen der Vegetabilien sind des Wohlgeschmacks wegen mit bestem Zucker versetzt, so daß der Wundersaft mit vorzüglicher Wirkung einen angenehmen Geschmack vereinigt. Die Quantität der einzelnen Ingredienzien spricht von Fachkenntniß und rationeller Bereitung; die Qualität der Stoffe ist ganz vorzüglich. Aus vorstehenden Gründen kann ich den „Wundersaft“ als ein gutes Hausmittel bezeichnen.  
Breslau, im März 1872.

Der Director des polytechnischen Instituts und chemischen Laboratoriums  
**Dr. Theobald Werner.**

**Geschäfts-Empfehlung.**

Den verehrlichen Bewohnern hiesiger Stadt und Umgegend mache ich die Anzeige, daß ich vis-à-vis dem Kaufmann Walz'schen Hause mein Metzgerei-Geschäft eröffnet habe. Ich empfehle mich in diesem Fach, besonders aber in stets frischen, feineren Wurstwaaren.

**Michael Saller, junior.**

**Herb'sche Zahn-Essenz**  
zur augenblicklichen Hebung der Zahn-  
schmerzen, per Fläschchen 21 Kr.  
Garantie für sicheren Erfolg.  
**Apotheker Zahn'sches**  
**berühmtes Heilpflaster**  
wirkt außerordentlich heilsam bei allen  
böhsartigen Geschwüren, Hühneraugen,

Fingerwurm, Halsdrüsen, Brandwunden, erfrorenen Gliedern, rheumatischen Schmerzen u. per Schachtel 9 Kr. bei  
W. Hettler in Nagold,  
in Commission von den Verfertignern der beliebten Sattlerschwärze Eli Merkle & Cie.

**Zeichen- & Pauspapier**  
bei  
G. W. Kaiser.



# Handwerker-Bank Nagold.

Singetragene Genossenschaft.

## Ordentliche General-Versammlung

nächsten Sonntag den 16. Juni, Nachmittags 5 Uhr, im Saale des Herrn Bierbrauer Sautter.

### Tages-Ordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht vom Jahr 1871.
- 2) Beschlusfassung über die zur Vertheilung kommende Dividende.
- 3) Ergänzungs-Wahl des Verwaltungsrathes.

Sämmtliche Mitglieder sind freundlichst eingeladen.

### Vorstand und Verwaltungs-Rath.

## Zur Abgeordnetenwahl.

Unsere Wahlbewegung scheint in glücklichen Fluß zu gerathen. Mühte die anfängliche Stille immerhin etwas peinlich auf die Gemüther wirken, so sind wir um so mehr zur Freude berechtigt, aus der Mitte unseres Bezirks nunmehr einen Namen nennen zu hören, der gewiß überall den besten Klang hat. Dieser Name ist

### Stadtschultheiß Richter in Altenstaig.

Können wir diesen Mann bestimmen, eine auf ihn fallende Wahl anzunehmen (und so viel bekannt, soll derselbe bereits zugesagt haben), so stünde uns eine würdige Vertretung der Bezirksinteressen in Aussicht und jeder unbefangene Wähler dürfte demselben ohne Gewissensscrupel seine Stimme geben. Die Zeit politischer Parteitämpfe liegt ja glücklicherweise hinter uns, unsere Fahne prangt nur in gut württembergischer und echt deutscher Farbe und diese ist auch die Lösung unseres Kandidaten, der wie ein guter Schwabe, so auch ein echter Deutscher ist.

Wozu also viele Wahlagitatorien? — Was sodann die weiteren Eigenschaften betrifft, die einen Abgeordneten zieren sollen: Kopf und Herz auf dem rechten Fleck, ein aufrichtiger, gerader Sinn, Biederkeit des Charakters, persönliche Befähigung, die entsprechende berufliche Stellung und vor allem Kenntniß und warmes Interesse für die mannigfachen Angelegenheiten unseres engeren Bezirkes, zu deren Vertretung ein Abgeordneter in erster Linie berufen ist: so wird jedermann, der schon Gelegenheit gehabt hat, die Gesinnungs- und Geschäftstüchtigkeit dieses wackeren Beamten, sein freundlich ansprechendes, wohlwollendes Wesen, die Biederkeit in Wort und That und insbesondere die ungeheuere Liebe zu seinen Mitbürgern kennen zu lernen, keinen Augenblick daran zweifeln, daß wir an Herrn R. den rechten Mann für diesen Posten gefunden haben.

Wer daher von der Ausübung seiner Bürgerpflicht den rechten Gebrauch machen und sein eigenes, sowie das Wohl des ganzen Nagolder Bezirkes im Auge behalten will, dem rufen wir aufrichtig zu: Wählet zum Landtagsabgeordneten

### Herrn Stadtschultheiß Richter.

## Die englische Sicherheitszündler-Fabrik Actiengesellschaft in Meissen in Sachsen,

das größte Etablissement dieser Art in Deutschland liefert Zündler jeder Gattung unter Garantie bester Qualität zu den niedrigsten Preisen.

## Ausverkauf

von vorräthigen Sattlerwaren.

Die Erben des verstorbenen Christoph Schwarzkopf, Sattlers, sind Willens, die vorhandenen Sattlerwaren zu herabgesetzten Preisen dem Verkauf auszugeben, bestehend in: Reitetaschen, Reisetaschen, Reisekoffern, Geldtaschen, Schultaschen, Geldbeutel, fertigen Kinderwägelchen.

Ferner: viele Möbelgurten, fertige Stallgurten, Bindfaden und Federschnüre, Pariser Glocken, Messing- und Eisenknallen und verschiedene Messingwaren.

Fischbein- und Rohrpeitschen, Kinder- und Knabenpeitschen, Tyroler- und Ruffbaumstäbe, gestochene Dörsenpeitschen zum Ueberziehen, gefärbte und rohe Leinwand zu Pferdesteppich, Tapetenleinwand, Deck- und Dachshäute, Glockenriemen, Kollerriemen und noch viele zum Sattlerhandwerk gehörige Gegenstände.

## Leinwäcker Badmusk

wird morgen Dienstag Abend bei mir eine Probe gegeben, wozu freundlichst einladet

Bierbrauer Sautter.

## Erdarbeiter-Gesuch.

Auf dem I. und II. Arbeitsloos, Sektion Nagold, finden tüchtige Rossbühner gegen gute Bezahlung dauernde Beschäftigung. Nagold, 10. Juni 1872.

Feldmaier u. Cie.

## Ein Schreinergefelle

findet dauernde Beschäftigung, auch könnte ein junger Mensch in die Lehre eintreten bei

Ch. Finkbeiner, Schreiner.

Altenstaig.  
**Kunst-Mehl.**  
 Nr. 0, 1, 2, 3, 4 und 5, sowie Futtermehl und Kleien in sehr schöner Ware, bei Abnahme in Säcken von 2 Ctr. entsprechend der Rabatt, bei

Carl Walz.

Altenstaig.  
**Fehlungs-Gesuch.**

Bei mir findet ein erfahrener, gut gezogener Lehrling sogleich eine Stelle.

W. Sailer, Metzger.

Nagold.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Rasiren, Frisiren, Haarschneiden in und außer dem Hause bestens. Zugleich halte ich

- Mandelseife,
- Glycerinseife,
- Adlerseife,
- Fleckenseife,
- Kräuterseife,
- flache Cocosseife,
- Bismutseife,
- Pomade,
- Cosmetique,
- Haaröl,
- Klettenwurzelöl, den Harnwuchs zu befördern,
- Olivenöl,
- Provenceröl,

zu den billigsten Preisen empfohlen

C. Gramer.

Rohrdorf.

Das

## Heu-Gras

von 1 Morgen Wiesen und blauen Acker von 3 Viertel wird am nächsten

Mittwoch den 12. Juni, Mittags 1 Uhr,

verpachtet.

Liebhaber wollen sich bei meinem Hause einfinden.

Mezger Luz.

Nagold.

In ein Pfarrhaus, einige Stunden von hier entfernt, wird ein solches, fleißiges

## Mädchen,

nicht unter zwanzig Jahren, gegen guten Lohn gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt

Lotte Freihöfer.

Nagold.

Eine tüchtige

## Magd

findet bei gutem Lohn sogleich einen Platz durch die

Redaktion.

Nagold.

Es ist immerwährend gute weiße

## Seife

zu haben bei

Bäder Kemmler.



## Nervöses Zahnweh

wird augenblicklich gestillt durch Dr. Gräfström's schwedische Zahntropfen à Flacon 21 kr., acht zu haben in Nagold bei Gottl. Knobel.

Nagold.

## Botenfrachtbriefe

## Begleitscheine

zu Postsendungen hält vorräthig

G. W. Zaiser.